

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Sonntag den 12. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 23. Februar vormittags 10 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hohenacker des Distr. Hundsthal und Hardtebene des Distr. Hengstberg:

- 3 St. Langholz III. Kl. mit 3 Fm., 37 dto. IV. Kl. mit 13 Fm., 992 dto. V. Kl. mit 221 Fm., 7 Km. tann. Koller, 20 Km. dto. Brügel, 38 Km. dto. Anbruch und 1 Km. buch. Anbruch.

Calw.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus hier aus den Stadtwaldungen Altweg Abt. Thälesbach, Meinersberg Abteil. Kuckusfels, Nädig Abt. Gräben und Röhrlsbrennen u. Hardtwald, Abt. Stahlacker:

- 1) 1294 St. Nadelholzstämme mit 1119 Fm., a. Langholz: I. Kl. 94 Fm., II. Kl. 305 Fm., III. Kl. 385 Fm., IV. Kl. 204 Fm., V. Kl. 44 Fm., b. Sägholz: I. Kl. 26 Fm., II. Kl. 38 Fm., III. Kl. 23 Fm.
- 2) 25 St. Eichen mit 13 Fm. Gemeinderat.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. Februar d. J. vormittags von 10 Uhr an kommen aus den Gemeindewaldungen auf dem Rathaus dahier zum Verkauf:

- 309 St. tann. Klöße mit 270,07 Fm.,
 - 125 „ tann. Bauflämme mit 41,68 Fm.,
 - 9 „ Buchen mit 2,49 Fm.,
 - 4 „ Eichen mit 0,81 Fm.,
 - 1 Km. buchene Scheiter,
 - 2 „ dto. Knoten,
 - 11 „ tannene Scheiter und Brügel,
 - 1 St. buch. Knoten,
 - 1 tann. Gerüststange,
 - 1 tann. Baustange,
- wora Käufer eingeladen sind. Den 9. Februar 1893. Schultheißenamt. Schweikart.

Schwann.

Am Dienstag den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr

wird die

Beifuhr und Kleinschlagen

von 250 Kubikmtr. Muschelschalen auf dem Rathaus vergeben.

Den 8. Februar 1893.

Schultheißenamt. Böhlinger.

Privat-Anzeigen.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

- Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim), Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg), Dachziegel, (gewöhnliche) Backsteine, Maschinensteine, Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)

- Cementröhren, Steinzeugröhren, Schwarzkalk, Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen) Dachpappen, Carbolinenum u. s. w.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Böglinge,

welche die höheren Schulen in Pforzheim besuchen sollen, erhalten vorteilhafteste Pension und sorgfältige Beaufsichtigung bei einem Professor.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Spar- u. Vorschußbank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag den 19. Februar 1893, nachmittags 4 Uhr bei W. Junf, Gasthaus zum „Graf Eberhardt“ hier, mit folgender Tagesordnung

statt.

1. Rechenschaftsbericht pro 1892,
 2. Genehmigung der Bilanz pr. 31. Dezember 1892,
 3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat,
 4. Festsetzung der Dividende pro 1892,
 5. Statutengemäße Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.
- Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschaftsmitglieder mit dem Ansagen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung vom Montag, den 13. d. Mts. an in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird. Wildbad den 10. Februar 1893.

Der Vorstand

Fr. Greiber. G. Böhmer. W. Almer jr.

Karl Scheid,

Klaviertechniker, Pforzheim, Gymnasiumstr. 11

empfiehlt sein reichhaltiges

Pianosorte- u. Harmonium-Lager

zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.



NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigst.

Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigst.

Neuenbürg.

Aluminium-Griffel

und

Tafelfedern

empfiehlt

Albert Weil, Drechsler.

Oberriedt.

Am Mittwoch den 15. d. Mts. mittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete

2 Nußbäume

im Maßgehalt von 1,53 u. 1,27 Fm. Zugleich werden auch 12 Stück Ahorn verkauft.

Michael Baier, ref. Schultheiß.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

MESSMER'S THEE 3 50

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Preisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.) Probepackete 60 Pf. u. 30 Pf. bei

C. Buxenstein, Neuenbürg.

Gestohlen

ist nicht, sondern der ganze Betrieb macht es möglich. Wer 1 M. 50 Pf. einwendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung, Monatswechsel, relig. Festtagsämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

- No. 1. Abreisskalender f. 93, 2. Neues 8. u. 7. Buch Moses (Sagenvergegenw.), 3. Taschenrechenbuch u. Notizen (orig. D. A. Boeker's Wahrsagenkarten, 5. Buch mit 1000 neuen Forträgen (Walzen, Rollen, Rollen),

Holzauktion

(mit Noten), 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Koch-Braut nebst Bild, 8. Ich liebe Liebe, 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung, 10. 1 Dtz. Geburtstagskarten (in Couvert), 11. Amaryll. Photograph, 12. Märchen-Bilderbuch, 13. Gelegenheitsdichter mit witzigen launigen Vorträgen (für alle Feste), 14. Phonograph à la Edison, 15. Zum lullachen: Facitbild mit lebender Nase und Klapperzungen.

Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 M. 50 Pf. (franco) bei der Teilszer Verlagsbuchhandlung Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 28.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.



Schömburg.

Alle Jakob

und Nicht-Jakob, Michael und Nicht-Michael, sowie alle anderen, die nicht so heißen, werden zu gemeinschaftlicher Geburtstagsfeier auf Fastnachtabend bei gutem Lagerbier und Wein nebst Mehlsuppe freundlichst eingeladen ins

Gasthaus zum Lamm.

Loose à 2 Mark

der

Stuttgarter-Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung am 20. April d. J. sind eingetroffen bei

G. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Febr. Nach der im Staatsanz. veröffentlichten Zusammenstellung von Anträgen, welche die R. Generaldirektion der Staatsbahnen bei dem R. Ministerium der ausw. Angelegenheiten, Abt. für die Verkehrsanstalten in Bezug auf den Sommerfahrplan 1893 gestellt hat, soll der Eisenbahnfahrplan auf der Enz- und Nagoldbahn wieder wie im letzten Sommerdienst eingerichtet werden. Was den ersten Zug 135 in's Enzthal betrifft, so soll derselbe auch diesmal wieder erst 7.40 vormittags von Pforzheim, also 10 Minuten später als im Winterdienst abgehen und zwar, wie dies der Antrag besagt, mit Rücksicht auf den Orientexpresszug. Wir halten dafür, daß diese Verkehrszeit für den ersten Zug während der Sommerreise entschieden zu spät ist. Dieser Zug gieng in den Sommern 1890/91 und im April 1892 um 7 Uhr 17 Min. ins Enzthal ab, in den Wintermonaten sogar schon 6.54 früh. Die Späterlegung während der Sommermonate erscheint schon deshalb unbegreiflich, weil der erste Zug (136) ab Wildbad schon um 5.52 früh in Pforzheim eintrifft; es hat also somit dieser Zug volle 1 Stunde 48 Min. zu warten, bis er als Zug 135 um 7.40 ins Enzthal abgelassen wird, um als erste Fahrgelegenheit um 8.27 in Wildbad einzutreffen. Wir wiederholen deshalb unsern im Mai v. J. geltend gemachten Wunsch um Frühverlegung, welche sich nach unserer Ansicht gewiß ermbglichen läßt, um so mehr da ja die Frühzüge von Calw schon 5.58, von Mähloder 5.52 und 7.07, von Karlsruhe 6.11 und 6.32 in Pforzheim eintreffen. Nur der Wiener Orientexpresszug passiert die Station Pforzheim 7.35. Sollte die Rücksicht allein auf diesen Orientzug die erwähnte Späterlegung des Zugs 135 begründet erscheinen lassen! Müßen dieser Rücksichtnahme alle anderen geopfert werden? Daß das Eintreffen des ersten Zugs erst nach 8 Uhr vormittags während der Sommerzeit in mehrfacher Beziehung entschieden zu spät ist, hat sich allenthalben geltend gemacht; es wird besonders empfunden von der Geschäftswelt in den beteiligten Orten, da im Sommer, wo die Arbeitszeit mindestens 1 Stunde früher beginnt, Briefe und Zeitungen eine halbe Stunde später ankommen als in den Wintermonaten, ferner von allen Personen, welche auf frühzeitiges Eintreffen zur Abwicklung ihrer Angelegenheiten zu reflektieren haben; endlich allen Touristen, welche vom Enzthal aus ihre Ausflüge machen wollen. Zug 138 geht ganz zu derselben Zeit (8.27 vorm.) in Wildbad ab, da der in Rede stehende Zug 135 daselbst eintrifft und nach einer verhältnismäßig kurzen Pause in Pforzheim gelangt Zug 137 bereits schon um 10 Uhr wieder aufwärts. Würde nun Zug 135 wieder wie früher um 7.15 statt erst um 7.40 in Pforzheim abgelassen, so würden die Pausen zwischen den einzelnen Zügen wieder mehr ausgeglichen und der unmittelbare Anschluß der obenerwähnten Züge von Calw, Karlsruhe und von Stuttgarter-Mähloder wäre wieder hergestellt. Es wäre also wieder möglich, daß beispielsweise Gäste von Stuttgart zc. zc. morgens früh direkt

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

(am Bahnhof, neben dem grünen Hof).

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne ziehen. Zähne plombieren.
Zähne einsetzen

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben G. Mech.

Verein für Bienenzucht.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Honiggläser mit Schraubenschluß wünschen, wollen sofort Größe und Stückzahl dem Kassier mitteilen,

Mildeste Vellehen-Rosen-Honig-Seife

überaus mild und sehr aromatisch, empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 Pf. Carl Mahler.

Wer hustet

nehme die weltberühmten Kaiser's Brustcaramellen

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Zu haben in den alleinigen Niederlagen pr. Pat. à 25 J bei

Willy. Fiess, Neuenbürg.
Chr. Boger, Calmbach.

Gesangbücher

in soliden Lederdecken

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. Mech.

(ohne unnötigen Aufenthalt in Pforzheim) ins Enzthal gelangen könnten. — Weitere Wünsche bezügl. des Fahrplans gehen dahin, es möge mit dem letzten Zug (146) ab Wildbad eine direkte Verbindung mit Stuttgart hergestellt werden, was event. durch früheren Abgang dieses Zuges zu erreichen wäre. Ein Zug, der etwa um 7.30 abends in Wildbad abginge und in Pforzheim etwa um 8 Uhr eintreffen würde, wäre überhaupt vielfacher Wunsch, namentlich weil dadurch den zahlreichen Besuchern von Pforzheim, überhaupt dem Verkehr mit den oberen Thalorten Rechnung getragen würde. — Wir hoffen, daß vorstehende Wünsche noch rechtzeitig an maßgebender Stelle zum Ausdruck gebracht werden.

Neuenbürg, 8. Febr. Die schon länger schwebende Angelegenheit des in letzter Zeit wieder vielumstrittenen Kohlbrunnens im Größelthal kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Bekanntermaßen handelte es sich für die hiesige Stadt, bevor sie an den Bezug der von ihr mit einem Wiesestück um die Summe von 4000 M erworbenen Quelle hätte gehen können, um Ablösung des Wässerungsrechts einer Reihe von Wiesen, sowie um Erwerbung weiterer Grundstücke event. im Expropriationswege. Da nun die Wässerungsvergütung und überhaupt die Ansprüche seitens der Stadt Pforzheim allein die Höhe von ca. 25 000 M betragen, und sich somit die Zuleitung der Quelle auf eine unverhältnismäßig hohe Summe belaufen würde, so haben die hiesigen bürgerlichen Kollegien nach Lage der Sache von dem Projekt Abstand genommen, unter der Bedingung, daß Pforzheim statt der angebotenen Summe von 10 000 M diese auf 15 000 M erhöht. Letzteres ist nun durch Beschluß der Pforzheimer Stadtvertretung geschehen und damit findet eine für beide Teile bedeutungsvolle Angelegenheit ihre Erledigung. An die hiesige Stadt tritt nun aber aus Neuere die ernste Frage einer zweckentsprechenden Ergänzung der hiesigen Trinkwasserleitung heran.

Pforzheim, 8. Febr. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurden u. a. folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: Im unteren Größelthale sollen mehrere Wiesestücke im Mehgehalt von zusammen 4 a 30 qm um den aus Anlehensmitteln zu entnehmenden Preis von 850 Mark erworben werden. Mit der Stadtgemeinde Neuenbürg soll folgendes Abkommen getroffen werden: „Die Stadtgemeinde Neuenbürg tritt, gegen Erhalt einer Baarentschädigung von 15 000 Mark Seitens der Stadt Pforzheim, an die Letzgenannte die im oberen Größelthal belegenen Wiesestücke Parzellen Nr. 380, 376, 666 und 667 im Mehgehalt von zusammen 59 a 13 qm zu Eigentum ab und verpflichtet sich, in dem Größelthal künstlich Wiesen bezw. Quellen weder selbst, noch durch Mittelspersonen zu erwerben und auf eine Wasserversorgung aus dem Größelthale für alle Zeiten zu verzichten.“ Weiterhin genehmigte der Bürgerausschuß, daß von den durch dieses Abkommen erwachsenden Aufwendungen 5600 Mark für die 4 Wiesestücke aus Anlehensmitteln, der Rest mit 11 511 Mark aus dem Wasserleitungsreservefonds entnommen wird.

Calw. Der Agent einer Nähmaschinenfabrik läßt seine Abnehmer im Bezirk Wechsel unterschreiben, ohne sie über die Bedeutung ihrer Unterschriften aufzuklären. Gleichzeitig gibt er ihnen einen Abzahlungs-Karton in die Hand und nimmt auf diesen Zahlungen ein, ohne die in Umlauf gesetzten Wechsel für den entsprechenden Betrag zu annullieren. Wenn er nun auch den Bezogenen bei Wechsel-Versall für ihre Accepte Deckung einwendet, so ist doch ein solches Verfahren geeignet, die Besteller, welche mit derartigen Manipulationen nicht vertraut sind, zu verwirren und zu beunruhigen. Daher aufgepaßt und keine Wechsel unterschreiben. (C.M.)

Deutsches Reich.

Im deutschen Reichstag sind die Sozialdemokraten, wie schon berichtet, viermal hintereinander scharf ins Gebet genommen worden. Angesichts ihrer fortgesetzten Behauptungen, der ganze jetzige Staat und seine Gesellschaftsordnung taue nichts, sollten die Sozialdemokraten einmal Rede stehen, wie sie sich denn ihren sozialdemokratischen Musterstaat vorstellen. Als sie eine Beantwortung dieser Frage verweigerten, wurde sie ihnen von den Rednern verschiedener Parteien, des Zentrums, des Deutschfreisinn, der Nationalliberalen u. s. w. gegeben und zwar in gründlicher Weise. Seitdem das Sozialistengesetz abgelaufen ist, hat es im deutschen Reichstage auch keine eigentliche Sozialisten-debatte gegeben. Man hat wohl gelegentlich über die Sozialdemokratie als politische Partei gesprochen und der Abg. Bebel und seine Freunde haben es auch nicht an Randgebungen über ihre Zukunftshoffnungen fehlen lassen, aber zu einer genaueren Erörterung des Wesens und der Idee des Sozialismus war man bisher nicht wieder gekommen. Das Versäumnis ist nun nachgeholt, aus einigen zufälligen Bemerkungen hat sich ein geistiges Turnier über die Sozialdemokratie entwickelt, das zu den interessantesten gehört, die je im Reichstage stattgefunden haben. Die sozialdemokratischen Führer wurden an ihrer schwächsten Stelle angegriffen, als sie aufgetordert wurden, zu sagen, wie die Entwicklung des sozialdemokratischen Staates, die Verwirklichung der allbekanntesten sozialistischen Forderungen denn erfolgen solle. Man muß zugestehen, daß der erste sozialdemokratische Führer, der einstig Drechslermeister Bebel zu den besten Reichstagsrednern gehört, der noch dazu mit großer Gewandtheit operiert. Der Abg. Bebel sprach ruhig und sachlich, mehr zu den Anhängern seiner Partei außerhalb des Reichstages, als zu den Abgeordneten im Reichstage, aber über den eigentlichen Kernpunkt, über die Verwirklichung dessen, was er will, konnte er auch keinen Anschluß geben. Herr Bebel betont, es werde nach seiner Ueberzeugung alles gut werden, und daß er die Ueberzeugung hat, braucht man bei ihm nicht zu bezweifeln. Doch was wird aus denen, die sich heute schon nicht dem Geleite fügen? Mörder, Räuber, Diebe zc. wird es in dem sozialistischen Staate ganz genau ebenso geben, wie heute, denn die bösen Leidenschaften, die nun einmal tief drin im Menschen stecken, können

durch keine Freiheit, leit beseitigt werden Unzufriedenen werde nicht schwinden. Sie weil die Ungleichheit Menschen nicht bloß sig geschaffen wird, Fähigkeiten. Da giebt nisse: Ein Genie i kann einem einfachen Erfindungen prakti stehen, als einem Gedanken sich mit schätigen, wie denn gerade scheinbar auf terannt, als geistige stischen Zukunftssta geben, die mit dem nur mit der Hand a überhaupt nicht selb sondern geleitet wer geistige Ungleichheit l Verschiedenheit folgt äußere. Und damit punkt geschaffen, vor schärfung der Gege größte Begeisterung und sie wird um so Aussicht winkt, eine Der sozialistische S Rechtspflege entbehr Daß der Strafrichter walten wird, haben auch der Richter für leien wird zu thun wird mit dem gebien antut. Es werden müssen, die da an geschehen soll, also Behörden werden a werden müssen, welle lieren. Haben wir hörden im sozialistis auch behördliche Ber finden sich neben de zwischen denen, w welche nach dem Be welche mit dem A sind, welche Hüh sag Gott heißt. Und allen seinen Bürgern Brüderlichkeit garan besser wissen wollen, mit verstärktem Eigen sich Parteien bilden. Perjon wird unter U genau so zu leiden der Staatsmann, de Staatsoberhauptes jeder Bürger des andern gleich, und e geben, daß der, weli stand, die freundscha einem anderen Platz versteht, den Begriff stellen. Und dann zu sagen. Wo jede niemand der letzte und der Ruhe wäre Sozialismus kann a die Menschen einand dem so ist, ist es be Verbesserungen, die liegen, und lassen b erst recht entzweien r bedrängte. Vom soz her gut träumen; c wenn er die Berwi bilder erschauen so Wohlheit der soziali da aufgedeckt und d nichts andres darau den Wahlen recht v gehabt und künftig Daß die Dummheit ehern hat, ist ab Bahren: eine bekannt Versprechungen läßt Die Widerlegung B führte eine Scene h



durch keine Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit befreit werden, und die Herrscharen der Unzufriedenen werden auch bei gleichem Besitz nicht schwinden. Sie werden nicht schwinden, weil die Ungleichheit zwischen den einzelnen Menschen nicht bloß durch den materiellen Besitz geschaffen wird, sondern auch durch geistige Fähigkeiten. Da gibt es wunderbare Vorkommnisse: Ein Genie in der Welt der Industrie kann einem einfachen Arbeiter, der ihm bei seinen Erfindungen praktisch zu Hand geht, viel näher stehen, als einem schwerreichen Manne, dessen Gedanken sich mit ganz anderen Gebieten beschäftigen, wie denn überhaupt nichts schärfer gerade scheinbar auf derselben Stufe stehende trennt, als geistige Bildung. In einem sozialistischen Zukunftsstaate wird es ebenso gut Männer geben, die mit dem Geiste arbeiten, Andere, die nur mit der Hand arbeiten, wieder Andere, die überhaupt nicht selbständig thätig sein können, sondern geleitet werden müssen. Damit ist die geistige Ungleichheit konstatirt, und dieser inneren Verschiedenheit folgt mit Naturnotwendigkeit die äußere. Und damit ist abermals der Ausgangspunkt geschaffen, von welchem aus sich die Verschärfung der Gegensätze vollzieht. Auch die größte Begeisterung wird einmal alt und kalt, und sie wird um so eher alt und kalt, wenn keine Aussicht winkt, eine Aenderung herbeizuführen. Der sozialistische Staat wird ebensowenig der Rechtspflege entbehren können, wie der heutige. Daß der Strafrichter auch dann seines Amtes waltend wird, haben wir oben schon gesagt, und auch der Richter für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wird zu thun haben, denn nicht jedem wird mit dem Gebiete sein, was der andere ihm antut. Es werden Personen vorhanden sein müssen, die da anordnen und bestimmen, was geschehen soll, also Behörden, und für diese Behörden werden andere Behörden geschaffen werden müssen, welche deren Thätigkeit kontrollieren. Haben wir aber hohe und niedere Behörden im sozialistischen Staate, so haben wir auch behördliche Verfügungen, und sind diese da, finden sich neben den verschärften Unterschieden zwischen denen, welche anordnen und denen, welche nach dem Befehle thun, auch die Leute, welche mit dem Abgeordneten nicht zufrieden sind, welche Hüh sagen, wenn es bei den anderen Gott heißt. Und da der sozialistische Staat allen seinen Bürgern Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit garantiert, so werden die, welche besser wissen wollen, was gut ist, ihre Ansicht mit verstärktem Eigensinn verteidigen. Es werden sich Parteien bilden, und die oberste bestimmende Person wird unter Unzufriedenheit und Angriffen genau so zu leiden haben, wie heute ein leitender Staatsmann, dem noch die Autorität des Staatsoberhauptes zur Seite steht. Nun ist jeder Bürger des sozialistischen Staates dem anderen gleich, und es kann sich also wohl begeben, daß der, welcher bisher an der Spitze stand, die freundschaftliche Aufforderung erhält, einem anderen Platz zu machen, der es besser versteht, den Begriff des Sozialistischen darzustellen. Und dann weiter? Es ist nicht schwer zu sagen. Wo jeder der erste sein kann, will niemand der letzte sein, und mit dem Frieden und der Ruhe wäre es dann bald vorbei. Der Sozialismus kann auch nicht, was niemand kann, die Menschen einander gleich machen, und weil dem so ist, ist es besser, wir üben rechtshaffene Verbesserungen, die im Gebiet der Möglichkeit liegen, und lassen bei Seite, was die Menschen erst recht entzweien würde, weil fehlte, was jeden befriedigte. Vom sozialistischen Staate kann mancher gut träumen; aber er würde sich entsetzen, wenn er die Verwirklichung seiner Phantasiebilder erschauen sollte. Die ganze klägliche Hohlheit der sozialistischen Beglückungslehre wurde da aufgedeckt und die Sozialdemokraten wußten nichts andres darauf zu sagen, als daß sie bei den Wahlen recht viele Anhänger schon bisher gehabt und künftig noch mehr haben würden. Daß die Dummheit die größte Anzahl von Verheerern hat, ist übrigens schon seit tausend Jahren eine bekannte Thatsache; namentlich mit Verhörungen läßt sich die Masse immer fangen. Die Widerlegung Bebels durch Eugen Richter führte eine Scene herbei, wie sie der Reichstag

wohl selten ähnlich erlebt hat. Als Leitfaden seiner Rede seine eigene Broschüre benützend, widerlegte Richter in geistreicher, eindringlicher Beredsamkeit die absichtlichen Bebel'schen Mißdeutungen dieser Broschüre. Die Erregung der Sozialdemokraten stieg während der Rede Richters aufs Höchste. Als dieser nun fragte, wie denn die Dinge sich gestalten würden, wenn — trotzdem alle Leistungen, gleichviel ob gute oder schlechte, durch dieselben Anweisungen auf Konsummittel vergütet werden sollten — Jemand sich absolut weigere zu arbeiten, was dann geschähe im sozialistischen Staate der Gleichberechtigung, wo Niemand zu hungern bräuche — da sprang Bebel wütend auf und rief: „Wer nicht arbeitet, bekommt nichts!“ Das homerische Gelächter, welches nun folgte und minutenlang andauerte, läßt sich gar nicht schildern; denn Bebel hatte die vorhergehende Frage Richters: „Werden Sie Gewalt anwenden, wenn einer nicht Ordre pariert und nichts thut?“ mit einem schreienden „Nein!“ beantwortet. Nachdem sich die Heiterkeit des ganzen Hauses, die sich auch den Tribünen und dem ersten, unparteiischen Präsidentialisch mittelste, beruhigt hatte, zog Richter flugs die Konsequenz der Bebel'schen zweiten Antwort und rief aus: „Das heißt: Arbeitszwang bei Strafe der Verhungern!“ Erneute stürmische Heiterkeit und tosender, nicht zu beruhigender Beifall folgten. Die Sozialdemokraten sahen wie vernichtet da, denn mit der Antwort ihres Führers fiel eben die ganze Utopie des „Zukunftsstaates“ zusammen: er hatte selbst bekannt, daß Zwangsmittel der schlimmsten Art im Zukunftsstaate für den Ungehörigsten angewandt werden: Das Verhungern.

Berlin, 10. Febr. Das sechste Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ist jorden erschienen. Es enthält zahlreiche Petitionen um Aufhebung des 3 m p s g e s e z e s, um Verbeibehaltung des Feiertages, um Abänderung der Vorschriften über die Sonntagruhe, um Verminderung und strengere Ueberwachung der Schankwirtschaften und Bergnützungskontakle, um Ablehnung oder Abänderung der Steuervorlagen, um Abänderung des Besetzungswurfs gegen Unstittlichkeit, um Ablehnung des Besetzungswurfs über die Abzahlungsgehalte und andere.

Ueber die jährliche Steigerung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung geben nachstehende Zahlen, welche das Reichsversicherungsamt für die Weltausstellung in Chicago zusammengestellt hat, Auskunft; es würde danach im 50. Jahre des Inkraftbestehens der Invaliditäts- und Altersversicherung auf 1 Versicherten etwa 12 Mal soviel an Reichszuschuß entfallen, als im Jahre 1891, nämlich 6 M statt 0,54 M. Der Reichszuschuß betrug für 1891: 6,2 Millionen. Er würde sich also im Jahre 1941, wenn wir auch die Zunahme der Versicherten in Betracht ziehen, auf 80—90 Mill. belaufen. Für das Jahr 1893 ist der Zuschuß auf 12,6 Millionen veranschlagt. Es würden sich also auf die übrigen 47 Jahre 68—78 Millionen verteilen, d. h. auf jedes Jahr im Durchschnitt eine Steigerung von 1 1/2—1 3/4 Mill. kommen.

Die jüngste Meldung der „Kreuzzeitung“ von einem angeblichen Eide, den der deutsche Kriegerbund seinen Vereinen bei der Aufnahme neuer Mitglieder empfohlen habe, stellt sich als unbegründet heraus. Richtig ist, daß die Kriegervereine bestrebt sind, Sozialdemokraten von sich fern zu halten. Aber dies durch die Aufsetzung eines besonderen Eides zu erreichen, ist noch Niemandem in den Sinn gekommen. Insbesondere hat der Kriegerbund nicht daran gedacht, eine derartige Eidesformel zu empfehlen. Man wird sich im Allgemeinen damit begnügen müssen, offenkundige Sozialdemokraten aus den Kriegervereinen auszuschließen, und im Uebrigen wohl erwarten dürfen, daß Anhänger der Umsturzpartei ganz von selbst Vereinen fernbleiben, die sich die Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland zur Hauptaufgabe gemacht haben.

Mannheim, 10. Febr. In Guggenberg ist eine Falschmünzerverbande ausgehoben worden.

welche eine Unmasse falscher 1 M.-Stücke, 50 Fig.-Stücke und 10 Fig.-Stücke angefertigt hat. — Zeichen der Zeit! In dem benachbarten Ludwigshafen vergiftete sich ein 12jähriges Mädchen, das mit einem 24 Jahre alten Manne ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, welches natürlich die Angehörigen energisch verboten. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Maximiliansau, 9. Febr. Heute wurde die hiesige Schiffbrücke für den Fuhrwerk- und Personenverkehr wieder vollständig hergestellt. Mit dem Verkehr zur Eisenbahn wird es wohl noch acht Tage dauern, da die abgerissenen Eisenbahnschienen noch nicht eingefügt sind.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. Seine Königliche Majestät haben auf die Nachricht von dem Ableben des früheren Vorstandes der Zentralfstelle für Gewerbe und Handel, Geheimrat a. D. Dr. v. Steinbeis, Ez., den Hinterbliebenen Allerhöchsthre aufrichtige Teilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verluste aussprechen lassen.

Vom R. Konsistorium sind dieser Tage die Predigttexte für das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs am 25. Februar und den Landesbusstag am Sonntag Involavit den 19. Februar ausgegeben worden. Der Geburtsfesttext, der von Sr. Majestät auserlesen wurde, steht Psalm 84, 12, 13: „Gott der Herr ist Sonne und und Schild; der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Jehooth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ — Die Texte für den Landesbusstag und zwar der für die Vormittagspredigt steht Hosea 13, 4, 6, 9. „Ich bin der Herr dein Gott, und du solltest ja keinen andern Gott kennen, denn mich und keinen Heiland ohne allein mich...“ Derjenige für die Nachmittagspredigt steht Offenb. 4, 8: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist und der da kommt.“

Am 8. Februar vormittags ist zwischen den Stationen Hesseenthal und Hall ein mit zwei Pferden bespanntes, mit Dünger beladenes Fuhrwerk, welches hart am Rand des dortigen Bahneinschnitts aufgestellt und wie es scheint, beim Abladen in Bewegung geraten war, über die steile 23 m hohe Böschung und Felswand auf das Bahngleis herabgestürzt. Die Pferde waren sofort tot. Die um die gen. Zeit fälligen Züge konnten rechtzeitig aufgehalten werden.

In Hausen a. Th. (Spoichingen) wurde einem unverheirateten Manne beim Holzfällen ein Fuß abgeschlagen. Kaum eine Stunde später wurde ein anderer, Vater von sieben unmündigen Kindern, von einer Tanne erschlagen. Die Verunglückten sind Schwäger.

Ausland.

Paris, 10. Febr. Das Urteil gegen die Angeklagten im Panamaprozess hat durch seine Strenge alle Welt überrascht, fast bestürzt. Man hatte gegen den jungen Lesspys 2 Jahre, gegen die übrigen Angeklagten ein geringeres Strafmaß erwartet. Zustimmung wird nur in den unteren Schichten und den Kreisen von geschädigten Inhabern von Panamapapieren laut.

Paris, 10. Febr. Der Maire von Havre hat eine Aufforderung von den Einwohnern der Stadt erhalten, unverzüglich die nötigen Schritte zu thun, um das erwartete russische Geschwader unter dem Großfürsten Alexi in einer Frankreich würdigen Art zu empfangen.

Paris, 10. Febr. Die landwirtschaftliche Gesellschaft von Frankreich gab einstimmig dem Wunsche Ausdruck, daß der Zolltarif auf Vieh und die Zollbestimmungen über geschlachtete Hammel streng aufrecht erhalten werden möchten.

Paris, 3. Februar. Der jüngste Sohn Ferdinand v. Lesspys's, welcher in Sudan dient, mußte auf einem Marsch von den übrigen Truppen in einem Eingeborenenort sterbend zurückgelassen werden.

Aus Rom wird mitgeteilt: Crispi wird die Verteidigung des in der Angelegenheit der Banca Romana angeklagten Abgeord. De Zerbi übernehmen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Beim Zollamt in Galata wurden ungeheure



Zolldefraudationen entdeckt. Der Chef der Bande, 25 Zollbeamte, sowie Schmuggler sind verhaftet.

London, 10. Febr. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Innern Asquith, er habe die Angelegenheit der gefangenen irischen Dynamitarden sorgfältig geprüft. Egan sei freigelassen, weil 8 1/2 Jahre Zuchthaus eine genügende Strafe sei. Von den übrigen 14 Dynamitarden werde, solange er Minister des sei, nicht einer begnadigt. Es sei lächerlich, dieselben als politische Gefangene zu bezeichnen. Die Männer, die einen solchen Krieg gegen die Gesellschaft führten, verdienten weder Rücksicht noch Nachsicht irgend einer britischen Regierung. (Stürmischer Beifall).

New York, 8. Febr. Ein Personenzug auf der Cleveland-, Cincinnati- u. Indianopolis-Eisenbahn entgleiste, während er in Pana, Illinois, über eine zerbrochene Schiene fuhr. Der ganze Zug mit Einschluß von zwei Schlafkoupées verbrannte. Eine Person kam um, mehrere Personen wurden verletzt.

New York, 10. Febr. Die Irrenanstalt in der Nähe von Dover und New Hampshire ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden. 44 Insassen sind umgekommen.

Unterhaltender Teil.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ottmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 5.)

Die Alte hielt inne. Nelly war totenbleich geworden und wandte keinen Blick von dem harten, tief durchfurchten Gesicht der Erzählerin.

„Am nächsten Morgen kam der Doktor,“ fuhr die alte Frau nach einer langen, peinlichen Pause fort. „Als er über die Schwelle getreten war, faßte ihn mein Mann am Arm und führte ihn stillschweigend an das Bettchen. Aber ich sah, wie es in seinem Gesicht arbeitete und wie alle seine Glieder zitterten; und als sich der Doktor über das tote Kind beugen wollte, da riß er ihn mit einem Mal zurück. „Mörder! — Mörder!“ schrie er ihm wie ein Wahnsinniger ins Gesicht, und ehe ich einen Finger rühren konnte, um es zu verhindern, umfaßte er ihn mit seinen starken Armen, trug ihn wie ein Kind durch die Stube und setzte ihn draußen vor der Schwelle nieder.“

„Wie sehr waren Sie zu bedauern!“ sagte Nelly mit inniger Teilnahme und in ihren Augen schimmerte es feucht.

„Und wenn Sie von dem Doktor Fischer glauben, daß er kein Herz habe, so reden Sie sehr vorschnell und verübeln sich an einem braven Manne! — Möchte er so viel Glück und Freude im Leben finden, als er sich verdient hat?“

„So hat er Ihnen Gutes gethan? — O, erzählen Sie mir das, Mutter Konrad, bitte, erzählen Sie! — Ich will ihm gern im Stillen mein Unrecht abbitten, wenn — es möglich ist!“

„Vielleicht halten Sie es nicht einmal für etwas Großes, mein Kind, denn man muß eben in unserer Haut stecken, um das empfinden zu können! — Tausendmal hatte sich's mein Mann nach jener Unglücksnacht zugeschworen, daß kein Arzt wieder über seine Schwelle sollte; und ich habe ihm hoch und heilig versprochen müssen, ihn eher hilflos sterben zu lassen, als jemals einen Doktor an sein Krankbett zu bringen. Er war sonst ein ruhiger und verständiger Mann; aber das war der einzige Gegenstand, über den er niemals mit sich reden ließ, und der ihn gleich in helle Wut brachte, wenn einmal ein Anderer das Gespräch darauf hinkentente wollte. Viele Jahre lang blieben wir glücklich von Krankheiten verschont; aber zuletzt wurde mein Mann alt und schwächlich, und mit der harten Arbeit wollte es nur noch mühsam fort. Er aß nichts und hustete und warf sich des Nachts ohne Schlaf auf seinem Bette hin und her. Aber wenn ich ihn danach fragte, wollte er's nicht zugeben, daß er krank sei und schleppete sich nach wie vor an sein Tagewerk. Am vergangenen Samstag aber wars mit seinen Kräften

zu Ende. Auf dem Nachhausewege brach er zusammen und konnte sich nicht von der Stelle rühren. Die Leute, die vorübergingen, hielten ihn für einen Betrunknen, höhnten ihn aus und stießen ihn mit den Füßen bei Seite, weil er ihnen im Wege lag. Nur ein Einziger nahm sich barmherzig seiner an, stößte ihn ein stärken-Mittel ein und brachte ihn als er sich einigermaßen erholt hatte, nach Hause.“ „Und das war der Doktor Fischer?“ „Ja, das war er! — Er ist des Schulmeisters Sohn aus Schönweide und drüben bei seinem Vater zum Besuch! — Es ist beinahe eine Stunde von hier; aber trotzdem hat er mir das Versprechen abgenommen, daß ich ihn holen sollte, sei es nun bei Tage wie bei Nacht, wenn es schlimmer würde mit meinem armen Manne. Heute Nacht habe ich es auch gethan, weil ich glaubte, daß er am Sterben sei, und wenn der Doktor nicht rechtchaffen genug gewesen wäre, mit mir zu kommen, so hätten Sie auch wohl kaum einen Helfer gefunden!“

„Den letzten Nachsatz sahien Nelly überhören zu wollen, denn sie fragte hastig:

„Und hat denn Ihr Mann nun seinen Widerwillen gegen die Arznei abgelegt? Hat er sich darein jetzt ergeben, einen von ihnen in seinem Hause zu sehen?“

„Das ist ja eben das Wadere von dem Doktor, daß er sich ihm gar nicht erst zu erkennen gegeben hat, als er merkte, wie die Sachen standen! Mit der Geduld eines Engels hörte er die Verwünschungen an, die mein Mann ununterbrochen gegen die gelehrten Herren ausstößt, und dabei behandelt er ihn immer mit der nämlichen Freundlichkeit und Güte. Viel schöne Nebensarten macht er freilich nicht; aber das Herz hat er wahrlich auf dem rechten Fleck und mit seinen guten Augen sieht er rasch genug wo es fehlt, und Hilfe braucht. Noch ist er nicht ein einzig Mal gekommen, ohne ganz im Stillen irgend etwas zurückzulassen: eine Flasche Wein oder ein Huhn für die Suppe oder auch einen harten Thaler. Und ich meine doch, er gehört selber nicht zu den reichen Leuten!“

Aus dem Krankenzimmer herüber klang das schwache Husten des anscheinend erwachsenen Mannes, und die Alte ging hinaus, um nach ihm zu sehen. Nelly hatte beide Arme auf den Tisch gestützt, das Gesicht in die Hände gelegt und blieb unbeweglich in dieser Stellung, auch als die alte Frau zurückkam und ihren Platz am Herde wieder einnahm. Mutter Konrad mochte wohl meinen, daß das junge Mädchen ebenso wie die Tante eingeschlofen sei, und sie wendete sich darum ganz überrascht zu ihr hin, als Nelly plötzlich mit weicher, bittender Stimme sagte:

„Würde es Ihnen wohl gar zu viel Mühe machen, Mutter Konrad, wenn Sie mir auch eine Tasse von Ihrem Glühwein bereiten?“

Nach wenigen Minuten stand das dampfende Getränk vor ihr und wenn es auch so heiß war daß sie sich fast die feinen Lippen daran verbrannte, zwang sich doch Nelly mit heldenmähiger Tapferkeit, es ganz schnell bis auf den letzten Tropfen auszutrinken. Sie hatte die Tasse eben niedergelegt als man draußen das Rollen eines Wagens vernahm, der vor dem Häuschen hielt. Mit dunkler Röte übergossen sprang Nelly empor. Sie wußte augenscheinlich nicht, was sie anfangen sollte; denn zaghaft blickte sie bald auf die schlafende Tante, bald auf die gleichmütige alte Frau; endlich machte sie einen Schritt nach dem Ausgange hin, als ob sie Jemandem, den sie erwartete, entgegengehen wollte. Zum Glück aber blieb sie noch auf halbem Wege stehen, denn sonst wäre sie unfehlbar mit dem Doktor Fischer zusammengestoßen der in seinem großen regentriefenden Mantel eben jetzt hastig in die Küche trat. Sie standen einander so nahe gegenüber, daß die kühle, nasse Luft, die er mit hereinbrachte, sie wie meine Wolke einhüllte und sie ein wenig erschauern machte. Sie war vor Befangenheit wie festgebannt und auch ihn ließ die Ueberraschung sekundenlang regungslos stehen bleiben. Die Ueberraschung — nicht nur das unerwartete Gegenüberstehen, sondern vor Allem über das unbeschreiblich reizende Aussehen, das ihr die Verlegenheit

gab. Die schönen, trostigen Augen waren zu Boden gesenkt, das Köpfchen geneigt, wie das eines bittenden Kindes und an den langen Wimpern schimmerte es sogar wie eine Thräne. In diesem Augenblick empfand Hans Fisch was er vorher in seinem Eifer zu helfen nicht bemerkt hatte: daß aus dem kleinen übermütigen Mädchen eine gar liebliche Jungfrau geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 8. Febr. Ein Raubmordverbrechen in der Wiener Verbrecherchronik angehört ist gestern in Hernals verübt worden. Die Frau eines Käsehändlers Crovato hatte ein Dienstmädchen, Magdalena Kastner, welches sie bereits voriges Jahr im Dienst gehabt und dann entlassen hatte, auf vieles Bitten wieder in Dienst genommen, nachdem dasselbe 8 Monate bei ihrem Vater daheim gewesen war. Gestern hatte die Magd den Frühstücksdienst, Semmelholen und dergleichen, ungewöhnlich früh besorgt, sodas der Hausherr, der Lehrling und Hausknecht sehr bald, gegen 6 Uhr, das Haus verlassen konnten, um ins Geschäft zu gehen. Als sie fort waren, wurde Frau Crovato von einem Geräusch im Zimmer wach und bemerkte undeutlich, wie sich eine Gestalt ihrem Bette näherte, hinter der noch eine Gestalt zu sein schien. Sie warf sich auf die andere Seite des Bettes und entging so der Wucht eines Schlags, der mit einer Mörserteule nach ihrem Kopf geführt wurde. Sie geriet mit dem Eindringling ins Handgemenge, in welchem sie sich dank ihrer Entschlossenheit und Kraft behauptete. Dann flüchtete die Frau in ein anderes Zimmer, dessen Thüre aber von dem Kerl gesprengt wurde. In einem dritten Zimmer schlug die entschlossene Frau ein paar Scheiben ein, stellte sich, wie sie war, auf das Gestirn vor dem Fenster und rief hellend um Hilfe. Ihr Gatte, Kaschbarn und Polizisten eilten herbei, befreiten sie und fingen den Kerl. Die Frau rief, es sei noch jemand da. Daraufhin wurde die Köchin verhaftet, und als man das Pärchen bei Lichte besah, zeigte es sich, daß es Vater und Tochter waren. Vater Kastner ist ein schon mehrfach bestraffter, gewaltthätiger Mensch. Er ist offenbar von seiner Tochter an das Bett der verlassenen Frau geführt worden. Beide haben noch keine Geständnisse abgelegt.

(Aufs Glatteis gefährt!) Ueber eine lustige Wette in Lettmanng teilt der Oberschwäbische Anzeiger mit: Ein hiesiger Kaufmann wettete 50 Liter Bier mit Mitgliedern des Radfahrervereins, daß die Radler durch gewisse Straßen der Stadt bei dem Glatteis nicht fahren können, ohne umzuwerfen. Er vergaß aber zu bemerken „mit dem Veloziped“. Die Radler nahmen die Wette an, durchfuhren auf einem — Weiterwagen sämtliche gewünschte Straßen ohne Unfall und erquideten sich nachher an den 50 l Bier, welche der unvorsichtige Wette bezahlen mußte.

Düsseldorf, 1. Febr. Wer etwa noch im Zweifel darüber wäre, daß wir im musikalischen Zeitalter leben, müßte sich eines andern belehren lassen durch die Anzeige eines hiesigen Fabrikanten, der in den Zeitungen Spaziersüßke mit Musik zur Anschaffung empfiehlt: „Eleganter Stod mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann; herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien.“ Welch wundervolle Aussichten eröffnen sich da! Ein Ehemann, der nach einer angenehmen Zwiesprache mit der Geliebten zu Hut und Stod greift, um im Wirtshaus Trost für das Gehörte zu suchen, und, im Begriffe das Zimmer zu verlassen, durch ein Drücken auf den Knopf die mit Recht so beliebte Melodie erklingen lassen könnte: „In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht!“ Oder ein schwächlicher Liebhaber, der auf dem ländlichen Ausfluge an der Seite der Geliebten gehend die stotternd hervorgebrachten Worte mittels Drückens auf den bewußten Knopf durch Siegmunds Liebeslied aus der „Ballfäre“ ergänzen könnte! Weitere Ausmalungen seien der Phantasie des Lesers überlassen.

Anzeige

Nr. 25.

Erste Dienstadt, vierteljährlich 1.

werden mit heutiger Dezember 1891 (3) der Todes-Urtheile des erstmalig auf der Formularen verwenden. Den 13. Febr.

Neuen Den Ortsvorsteher heutiger Post die Landtags-Abgeord. Aufbewahrung in d. jahren. Den 13. Febr.

Neuen Bekannt In der Gemein ist die Maul- u. erlösen. Den 11. Febr.

Brennholz Am Mittwoch d. nachmittags kommen an der Birkenfeld und Re wand neue Biech Birkenfeld im öffe zum Verkauf: 39 Km. buchene 3 Flächenlose wozu Liebhaber ein Neuenbürg den

Loose Jagd-Ver Die hiesige Gem nommen eine ander Fläche von 500 l ca. 950 ha Wald Feldfläche wird, n seit mit dem 31. Ende geht, auf 3 März 1896 neu haber werden zu Dienstag den 21 vormittags im Rathaus dah Pachverhandlung eingeladen, daß Ur der Verpachtung und Vermögenszu haben. Den 9. Febr.

